

Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monatsbezugspreis: 1.90 RM., Halbmonat 1 RM. Bei Abholung in den Verkaufsstellen des Landgebietes monatlich 2 RM., bei Betrugung im Stadtgebiet 2.06 RM., im Landgebiet 2.10 RM., Wochenlöhne 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Einzelpreis: 1 mm Höhe einseitig (= 46 mm breit) 8 Pfg., im Textblock (= 72 mm breit) 20 Pfg.



Kabarett A. Für Nachweis u. Vermittlung 25 Pfg. Sondergebühren. — Postfachkonto: Leipzig 38304. Stadtbank Frankfurt Nr. 220. Verleger: 346. — Druckerei: Tageblatt Frankensberg-Gesellschaft. Das Frankensberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bitterfeld und des Bürgermeisters der Stadt Frankensberg befähigter Zeitungsdruckerei bestimmte Blatt.

Nr. 104

Mittwoch, 6. Mai 1942

101. Jahrgang

Nun auch Burma

Der Monatswechsel vom April zum Mai hat den Japanern neue entscheidend wichtige Erfolge in Asien gebracht. Mit der Eroberung von Mandalay und der Jüderung Tschungking — die wenigen Karrenwege und Sammelplätze, die heute noch von Indien nach Tschungking-China führen, ändern an dieser Tatsache nichts — ist die Abtrennung Burmas von Indien in das Endstadium getrieben und auch Burma gehört nun, selbst wenn dort noch gekämpft wird, unbestritten zum japanischen Machtbereich in Ostasien.

Diese Tatsache hat doppelte Bedeutung, eine negative für England und eine positive für Japan, denn die Verluste, die England hier erleidet, sind automatisch Gewinne für Japan und es ist durchaus nicht so, daß der eine verliert, was der andere nicht gebrauchen könnte. Das Gegenteil trifft zu. Wenn man sein Urteil an den Vorgängen der letzten vergangenen Monate bildet, dann kommt man zu dem Schluß, daß es nicht lange dauern kann, bis auch Burma aus einem Kriegsgebiet zu einem wirtschaftlichen Aufbaugelände geworden ist. Gerade das Beispiel Burma wird zeigen, wie empfindlich die wirtschaftlichen Möglichkeiten und Erschließung der einzelnen Gebiete des jetzigen japanischen Machtbereiches miteinander verbunden sind. So dürfte, wie die Dinge liegen, der Aufbau der Wirtschaft Burmas vor allem unter dem Gesichtspunkt stehen, daß hier die erforderlichen Ressourcen für Malaya und die übrigen indonesischen Gebiete, soweit sie nicht Selbstverbraucher sind, gewonnen werden können. Neben der Reisproduktion soll der Baumwollanbau möglichst schnell gefördert werden, 1938 wurde in Burma eine Baumwollernte von 17.300 Tonnen eingebracht. Auf längere Sicht plant man auch einen Ausbau der Kupfer-, Nickel- und Kobalderzeugung, während bei Holz- und Zinkern weitreichende Förderung beabsichtigt wird. Im übrigen kann man sich bereits an den bisherigen Ergebnissen freuen, wie intensiv und erfolgreich die japanische Kriegführung um eine wirtschaftliche Organisation und Nutzung des eroberten Gebietes bemüht ist. Die Aufgaben, die zu diesem Zweck gelöst werden müssen, sind gewiß nicht gering, sie sind wegen ihrer Wichtigkeit sogar ganz besonders schwierig, aber die Japaner haben ja, wie kaum ein anderes Land Erfahrung in der modernen Erschließungsarbeit großer Räume, deren entscheidender Mangel bisher nur darin bestanden hat, daß sie nicht rationell und energisch bewirtschaftet wurden. In der Halbinsel Malaya z. B. reichen nach dem bisherigen Feststellungen die vorhandenen Eisenvorkommen zunächst aus, um Verhüttungen für ein halbes Jahr sicherzustellen. Danach wird man wieder produzieren können, nachdem die notwendigen Anlagen durch in ihrer wichtigsten Teilen wieder hergestellt sein werden. Auch die Zinnindustrie läuft bereits langsam wieder an, wenn man sich auch zunächst mit der Förderung der kleinen Betriebe zufriedengeben muß, um den Zinnbedarf Japans und anderer ihm nachstehender Länder zu decken. Viele Großbetriebe wurden hier zerstört, aber auch diese Schäden können natürlich mit der Zeit ausgeglichen werden. Ebenso ist die Bauwirtschaft in Malaya inzwischen wieder aufgenommen worden. Es soll nach den japanischen Plänen in Zukunft verbauet werden.

Das sind nur einige wichtige Anhaltspunkte, aus denen man sich ein Bild der japanischen Arbeit auf diesem Gebiet machen kann. Sie hat ein doppeltes Gesicht: Zunächst ist sie auf die Befreiung bzw. die Wiedergewinnung von Ressourcen eingestellt, dann aber plant sie auf lange Sicht. Man hat z. B. bereits eine große Dachorganisation vorgesehen, die die Bedingungen einer rationellen Arbeitsleistung innerhalb der einzelnen Gebiete wie im Rahmen des neuen Großraumes geschaffen u. a. m. Bald wird sich auch Burma in diesem neuen Großraum eingebettet haben, nicht allein zu Japans, auch zu seinem eigenen Nutzen.

Richtlinien für betriebsärztliche Betreuung
Dr. Leg vor den Kreislagen des Amtes Gesundheit und Volkshilfe
Vor den Kreislagen des Amtes Gesundheit und Volkshilfe der Deutschen Arbeitsfront gab Reichsorganisationsleiter Dr. Leg anlässlich einer Tagung der Hauptstellenleiter des Amtes die Richtlinien für den betriebsärztlichen Einsatz. Zur Erfüllung der Hauptaufgabe im Kriegsfall müsse die betriebsärztliche Betreuung alle Maßnahmen darauf abstellen, den schwebenden Menschen gesund zu erhalten. Dabei stehe über der Krankheit des einzelnen die Gesundheit des Volkes in der richtigen Erkenntnis, daß das Gemeinwohlinteresse der beste Anreiz auch für die Interessen des einzelnen sei. Alle sozialen Maßnahmen seien kein Wert, wenn die Menschen selbst nicht gesund seien.

Befreiung Burmas schreitet fort

Unaufhaltsamer Vormarsch der Japaner — Die burmesisch-indische Grenze erreicht

Jungking an der Burmastraße bombardiert

1 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, zwei weitere abgeschossen
Die „Toko Waki Schindun“ meldet, führten japanische Fliegerverbände am 4. Mai einen erfolgreichen Angriff auf Jungking, eine wichtige Ortschaft in der Provinz Pannan, an der Burmastraße, durch. Sieben feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere im Luftkampf abgeschossen. Die gesamte Ortschaft liegt in Flammen.

Der Flugplatz von Nyaab in japanischer Hand

Die des Rajahsthal-japanische Hauptquartier befindet sich, haben japanische Truppen am 4. Mai den Flugplatz von Nyaab an der burmesisch-indischen Grenze, 400 Kilometer südlich von Mandalay, besetzt. Die Hafenstadt Nyaab, Hauptort des Bezirks Kralan der Provinz Unterburma, liegt an der Mündung des Kralanflusses in den Bengalischen Meerbusen und hat etwa 4000 Einwohner, weiß Indus und Burmesen. Die Küsten des Hafens liegt sich vor allem aus Reis, Baumwolle, Tabak, Pfeffer, Häuten und Holz zusammen. Nyaab ist der letzte größere Hafenort Burmas vor der indischen Grenze und liegt etwa 500 Kilometer Luftlinie von Rakhata entfernt.

Japanische Truppen von Burma aus in Tschunatung-China eingebrochen

Nach in Tschunging verdrängten Meldungen sind japanische Truppen von Burma aus in die chinesische Provinz Pannan eingebrochen. Der Sprecher der Tschunging-Regierung erklärte, daß die japanischen Truppen in der Nähe von Wonting etwa hundert Kilometer nördlich von Lashio die chinesische Grenze überschritten hätten.

Japans Luftübermacht an der Burmafront

Die „Toko Waki Schindun“ von der Burmafront

meldet, wurde bei der Schlacht von Mandalay der Luftkampf von den japanischen Fliegern völlig beherrscht. Kein einziges feindliches Bombenflugzeug und nur vier Jagdmaschinen wurden beobachtet, so daß die japanischen Kampfflugzeuge in Massenformationen die gegnerischen Stellungen ungestört angreifen konnten.

Tschunging nach dem Verlust der Burmastraße völlig abgeschnitten

In unterrichteten englischen Kreisen Rakhata warnt man, wie aus einem „Times“-Artikel hervorgeht, vor den phantastischen Hoffnungen, die in Presse und Rundfunk der USA und Englands immer wieder in Bezug auf die Möglichkeit einer Verjüngung Tschungings nach dem Verlust der Burmastraße geäußert werden. Man erklärt in Rakhata, die strategische Bedeutung der Eroberung Burmas durch die Japaner könne gar nicht überschätzt werden. Die verschiedenen „Ersatz-Ströme“, von denen immer die Rede sei, bestehen in Wirklichkeit nicht. Auf der sogenannten „Koch-Strasse“ die von der Sowjetunion in die nördlichen Teile Tschungings führe, werde kaum irgendwelches Material transportiert, da die Sowjetunion selber Material dringend brauche. Das gleiche gelte für die Straße von Tschanghaï. Die Kamtschatka sei noch weit von der Verbindung entfernt, und man wisse nicht, was geschehen werde, wenn sie von japanischen Flugzeugen angegriffen würde. Was habe bisher stets erleben müssen, daß nach dem ersten Angriff die beim Bau beschäftigten Russen sofort das Weite suchten und mit Rucksack, wenn überhaupt, zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen waren. Auch die Hoffnungen auf Transporte durch Flugzeuge müßten als gering bezeichnet werden, da es an arabischen Transportflugzeugen sozusagen fehle. Die Verjüngung des Werts des Tschungings, das nunmehr nach dem Verlust Burmas an einer neuen Front schwer bedroht sei, hänge

völlig von einer genügenden Unterstützung durch Bomber und Jagdflugzeuge ab. Nur wenn England und Amerika in der Lage seien, genügend Flugzeuge zu senden, könne Tschunging aushalten.

Mandalay, ein Zankapfel für Indien

Nur Abkündigung des britischen Jocks kann gleiche Verwicklungen wie in Burma hindern

In einem leidenschaftlichen Appell an die Indianer, sich zu erheben und das britische Joch abzuwerfen, erklärte der Botschafter für die indische Unabhängigkeit, Rajah Behari Bose, die Indianer müßten schon jetzt ermahnen, denn sonst würde das heutige Schicksal der Burmesen morgen auch ihr Schicksal sein. Die Einnahme von Mandalay, der Hauptstadt des nun unabhängigen Burmas, diene dazu, den Indianern die britische Tyrannei erneut ins Gedächtnis zu rufen. Wie alle wissen, wie viele indische Patrioten viele Jahre der Qual und der Bitterkeit in britischen Gefängnissen in Mandalay verlebten. Rajah Behari Bose wies darauf hin, daß das burmesische Volk jetzt unter den Greueln und Verwüstungen zu leiden hätte, die die britischen Truppen auf ihrem Rückzug begingen. Wenn die Indianer nicht sofort zur Tat schritten, müßten sie ebenfalls Leiden durchmachen wie die Burmesen. Die Briten würden nach ihrer Vertreibung aus Burma Indien, ihre letzte Kolonie in Ostasien, auf Rollen indischen Blutes zu halten versuchen.

Bomben auf Kunning und Pooshan

Starker Einsatz der japanischen Luftwaffe in der Provinz Pannan

Nach einem in Schanghai eingetroffenen Bericht hat ein starker Verband japanischer Flugzeuge am Dienstag während des ganzen Vormittags einen heftigen Angriff auf Kunning, die Hauptstadt der indonesischen Provinz Pannan, durchgeführt. Militärische Anlagen des Heeres in der Hauptstadt und in ihrer Umgebung wurden erheblich beschädigt. Andere Objekte der japanischen Luftstreitkräfte unterstanden einem heftigen Luftangriff auf Pooshan, das im mittelasiatischen Gebiet der Provinz Pannan liegt.

Marinestützpunkt Cowes mit Bomben belegt

Nachtangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzug von Minenjagd- und Räumbooten erfolgreich abgewehrt

18 britische Flugzeuge über der Kanalflüße abgeschossen

Nach dem Führerhauptquartier, 5. 5. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront wurden mehrere Angriffsaktionen zum Verdrängen der eigenen Stellungen durchgeführt. Dientliche Angriffe harter feindlicher Kräfte wurden abgewehrt. In Westafrika gelang beherrschte Luftstützungen und Wehrkräfte. Der Hafen von Valletta und die Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich bombardiert. Am Eingang des Kanals wehrten in der Nacht zum 4. Mai Minenjagd- und Räumboote einen Torpedoboot- und Artillerieangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzug ab. Ein feindliches Schnellboot wurde beschädigt. Vorkostenboote schossen am 4. Mai zwei britische Bomber ab. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage

den Kanal an. Die britische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage über der Kanalflüße in Luftkämpfen und durch Abschüsse 18 Flugzeuge.

Stärke Verbände deutscher Kampfflugzeuge besetzten in der vergangenen Nacht den englischen Marinestützpunkt Cowes mit Spreng- und Brandbomben. Deutsche Bomber führten eine Reihe phantastischer Angriffe gegen ungeklärte feindliche Schiffe und Landgemeinden in Süd- und Südwestengland und gegen Wapoleerel in Stuttgart. Ein deutscher Bomber wurde abgeschossen.

Der deutsche Luftangriff auf Eastbourne

Bahnhof und Wohnanlagen schwer beschädigt
Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Eastbourne teilte das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit: Durch Überqueren des Kanals kehren die deutschen Flugzeuge im Tiefflug zu Angriffen auf die Bahnhöfeanlagen von Eastbourne

in der Gegend von Eastbourne an. Die Sprengbomben wurden aus niedriger Höhe auf die Bahnhöfeanlagen und die Wohnanlagen geworfen. Dabei erhielt ein einziehender Zug mehrere Treffer. Die Betriebsanlagen des Bahnhofs wurden mit Vorwaffenfeuer belegt, das weiteren Schaden an den Bahnhofsgebäuden anrichtete. Trotz der heftigen Abwehr, die von leichten Fliegerjägern und Flak-WG. kurz nach dem Überqueren deutschen Angriff einsetzte, leiteten die deutschen Kampfflugzeuge sämtlich zu ihren Einsatzhöhen zurück.

Schwere Bombentreffer in den unterirdischen Getreidelagern von Malta

Zu dem Angriff auf militärische Anlagen der Insel Malta teilte das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit, daß die deutschen Kampfflugzeuge schwere Bombentreffer in den unterirdischen Getreidelagern des Stadtkreises Floriana von La Valletta erzielten. Auch die in der Nähe liegenden Versorgungshallen wurden getroffen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Tiefflug ein im Hafen von Marsa Sirocco an der Südküste Malts liegendes Frachtschiff an. Dabei wurden drei Volltreffer mit Schiffsgerüst erzielt, durch die das Schiff auseinander gerissen wurde.

In Luftkämpfen wurde über La Valletta eine Spitfire abgeschossen.

Ueberlegenheit des deutschen Soldaten

Vorstöße der Volkshewisten blutig zurückgeschlagen

Am Nowischen Meer landende Volkshewisten ins Meer getrieben

Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, blieben auch am Montag an der Ostfront deutsche feindliche Angriffe erfolglos. Während sich im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront keine bemerkenswerten Kämpfe entwickelten, versuchten die Volkshewisten in der Nacht zum 4. Mai an der Küste des Nowischen Meeres im Schutze der Dunkelheit mit zwei Motorbooten zu landen. Die gelandeten Truppen wurden jedoch sofort von den Küstenschutzkräften zum Kampfe gestellt und mußten sich nach kurzem Feuergefecht über See wieder zurückziehen.

Bei der Abwehr vereinzelter feindlicher Angriffe im mittleren Frontabschnitt ging der Kampf gegen stärkere Kräfte des Gegners, die nach Artillerievorbereitung angriffen, um einen größeren Stützpunkt und um in dessen Nähe liegende Waldstellungen. Alle Vorstöße der Volkshewisten wurden blutig zurückgeschlagen. Im Verlauf der Kämpfe

bewies sich die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten sowohl in wirksamen Gegenmaßnahmen, als auch in erfolgreichen Einzelunternehmungen. So warf ein Stoßtrupp im östlichen Bereich den Feind aus seiner vorübergehenden Stellung heraus und fügte ihm schwere Verluste zu, ohne selbst irgendwelche Ausfälle zu erleiden. Bei diesen Kämpfen abgesehen, fanden außer Spätruppentätigkeit und Artilleriebeschuss auch im mittleren Frontabschnitt keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

In Lappland unternahm an der Murmanfront wieder die hohen Verluste an Menschen und Material, die der Gegner an diesen Fronten in den letzten Wochen erlitten hatte, bahnen aus, daß sich die Volkshewisten am 3. Mai nur noch auf vereinzelte stärkere Angriffe beschränken mußten. Bei der Abwehr aller dieser erfolglosen Vorstöße hatte der Feind wiederum hohe blutige Verluste.

Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 4. Mai wirksame Angriffe gegen hochwertige Feldflugplätze und einen Auslandeplatz auf der Halbinsel

Kettisch. Durch Bombentreffer wurden abgeschlossene Flugzeuge vernichtet und ein Frachtschiff von 4000 BRT. unmittelbar am Bug so schwer beschädigt, daß mit seinem Totalverlust zu rechnen ist.

Ueberlegene Feuerleitung eines Artillerie-Oberwachtmeisters vereitelt tagelange feindliche Massenangriffe

An der Front nordwestwärts von Orel versuchten feindlich überlegene feindliche Kräfte in tagelangen Massenangriffen die Stellungen einer deutschen Abteilung zu durchbrechen. Alle diese Angriffe scheiterten

Corregidor hat sich ergeben

Saigon, 6. 5. (6. Juni) In einer hier vorliegenden Reuters-Meldung heißt es:

Das australische Hauptquartier teilt amtlich mit, daß Corregidor sich ergeben hat.



(Egerl-Bilderdienst-Autoflex)

Luftfeldpostdienst mit der Ostfront
Zum Geburtstag des Führers konnte der Luftfeldpostdienst der Ostfront ins Leben gerufen werden.



Im Kampf mit dem Moch der ausweichenden Straßen

Auf einer Nachschubstraße des Ostens. In solcher Lage nicht manchmal auch der beste Motor nichts mehr, denn die Räder wühlen sich immer tiefer in den Schlamm.

Brutaler Heberfall auf Madagaskar

U.S.A. decken Churchills Gaugler-Politik

Frankosen leisten Widerstand

Wie weiter aus London meldet, hat Churchills Kriegsminister am Dienstag morgen bekanntgegeben, daß britische Streitkräfte auf der französischen Insel Madagaskar gelandet sind.

Das Staatsdepartement in Washington hat sich bereit, im Zusammenhang mit der englischen Landung auf Madagaskar eine Verlautbarung herauszugeben, die angeblich im gleichen Wortlaut dem französischen Botschafter in Washington ausgedrückt wurde.

lichen japanischen Unternehmen gegen den französischen Flottenstützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar vorgenommen werden sollte.

Einfang der Erzieherchaft zur Sicherstellung der Ernte

Aufruf Reichswalters Wächter

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsschutz, Gausleiter und Reichsleiter Wächter, hat im Ernennungsbefehl mit allen zugehörigen Stellen der Partei und des Staates angeordnet, daß zur Sicherung der Ernte alle in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter unter Leitung ihrer Lehrkräfte eingezogen werden.

In einem Aufruf wendet sich nun der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gausleiter Wächter, an alle deutschen Erzieher, die mit ihren Schülern zur Sicherstellung der Ernte eingesetzt werden sollen.

Zusammenarbeit durch die neue Aktion, in der beide Erziehungsinstanzen wiederum zusammenwirken, eine fleißigere Erweiterung gefunden hat.

Erste Reichsarbeitsstunde der Gaureferenten für Hauptschulfragen im NSLB

Nach der vor einhalb Jahren getroffenen Entscheidung des Führers über die Einföhrung der Pflichthauptschule im ganzen Reich, ist es nunmehr die geschäftlichen Maßnahmen bereits eingeleitet, daß sich eine Arbeitsstunde der Gaureferenten für Hauptschulfragen in der Reichshauptstadt des NSLB, in Bonn, bei Bayreuth mit verschiedenen Überfragen ausarbeiten können.

Reichsreferent Dr. Ruzmann schilderte die Entwicklung der Pflichtschulfrage als mittlere Schule des Reiches und deren Entwicklung und den jetzigen Stand. Der Referent des Führerstabes gab einen ausführlichen Bericht von dem Einfluß der Reichswaltung des NSLB für die Förderung der Hauptschulge dankens.

Der Referent für Hauptschulfragen im Reichs Erziehungsministerium, Oberregierungsrat Theo Reil, gab die neuen Bestimmungen über Erziehung und Unterricht in den Hauptschulen bekannt und übertrug die Erzieher des Reichs Erziehungsministeriums Dr. Kauf.

Volkswirtschaftliches

Bereitstellung zweifelhafte Wohnbauplanungen durch die Landesbankparlament Sachse. Bei der am 27. April 1942 abgehaltenen Vierteljahresversammlung wurden dem Sparern der Kassa 2.200.000 RM. bereitgestellt, die sich auf 613 Verträge verteilen. Die Kapitalbeträge werden zu gegebener Zeit zur Finanzierung von Neubauten, zur Übernahme von Hausinstandsetzungsarbeiten und sonstigen wohnwirtschaftlichen Zwecken als nachteilig gesicherte Darlehen (sogenannte 2. Hypotheken) verwendet werden.

troffen und Ritzte trennend ab. Zwei Mann der Besatzung, die sich retten konnten, wurden gefangen genommen.

Angriffe italienischer und deutscher Luftwaffenverbände gegen Malta hatten die Flugplätze Wicliana, Gado, Gattar und die Lager von Meriana zum Ziel. Im Kampf mit feindlichen Jagern schoß einer unserer Verbände zwei Spitze ab, die ins Meer stürzten.

Alexandria wurde von neuem von Flugzeugen der Waffe bombardiert. Eisenbahn- und Hafenanlagen wurden mit schwerer Waffnung getroffen.

Ein deutsches Flugzeug verlor über Ägypten ein feindliches viermotoriges Flugzeug am kanischen Panmutter.

Wahre Geschichten

Es ist eine Platzweisheit, mit der niemand mehr recht wagen darf, dem Vetter unter die Augen zu treten; das Leben schreibt oft Romane, die spannender sind, als der fündigste Schriftsteller sie ausdenken kann. Trotz der ungewöhnlichsten Möglichkeiten dieser Beobachtung begegnet man der treuen Versicherung des Erzählers, es handele sich um eine "wahre Geschichte", mit tiefem Misstrauen. Der Mensch des 20. Jahrhunderts glaubt ja nicht einmal an das Wunderbare, das er mit den Augen sehen, mit den Händen greifen kann. Angelehnt der papierblauen Wand wachte sich ein junges Mädchen auf und meinte, das läge eben an der Beleuchtung. Ungeachtet hatte sie bereits mit der schönen blauen Conna, die allerdings meist grau in grau daherkommt, trübe Erfahrungen gemacht. Die Ständescheider und die Treuhauptkanten sollten dem Mädchen fragen. Ein Film zum Beispiel "aus unserer Tagen" läte gut daraus, nicht das Unwahrscheinliche Ereignis werden zu lassen. Keine Verheiratung eines Generaldirektors, nicht das rechtzeitige Ableben der Erbtochter, nicht die am Tatort verlegene Bewusstlose des Verbrechens. Das ist für den Film natürlich so etwas wie eine Zumutung; man bringt ihn dann um seine Möglichkeiten. Aber sind die nicht eigentlich schon erschöpft worden im Laufe der Zeit? Massenhafter können Massenherren nicht mehr dargestellt werden, prächtiger

leine Prachtentfaltung gezeigt. Das Aufeinanderprallen von gegensätzlichen Charakteren, die vollständig dramatische Konflikte, dargestellt von den bekanntesten Schauspielern, wir haben das schon in manchen ausgezeichneten Romanen gesehen. Aber einen Film unseres Alters, unserer gänzlich untraglichen Alltags, den gab es bislang noch nicht. Was geschieht auch schon, was erhaltenswert wäre? Ein Soldat kommt zum Beispiel auf Urlaub nach Berlin, um hier ein paar Stunden mit einem Mädchen zusammen zu sein, dessen Gesicht ihn all die kühneren Momente da draußen begleitet und nicht mehr losgelassen hat. Er verfehlt sie, sein Telegamm hat sie nicht erreicht, dafür lernt er aber ein anderes kennen und tröstet sich.

Wie, das wäre keine spannende Geschichte? Aber wenn sie Ihnen nun passiert wäre? Wir werden noch einmal darüber sprechen, wenn Sie den Film "Zwei in einer großen Stadt", der ab 8. Mai im Welt-Theater läuft, gesehen haben, den Walter v. Collanda inszenierte mit der bewundernden Renata Burg und Karl John, dem perfekten Feindweib, dem der Urlaubsdog nach noch ein lebenslanges Erlebnis beschiede. Und zwar mit dem richtigen Mädchen der Welt, dessen Herz zufällig noch frei war — und das ist das einzig Unwahrscheinliche an diesem Film "wahrer Tage".

Kurt Spitzer.

Wir stellen fest

Frankenberg G., 6. Mai

In England und in den Vereinigten Staaten glaubt man keine Gelegenheit verpassen zu dürfen, den Krieg gegen die Achsenmächte als einen "Kampf" zu beschreiben. Sowjet Churchill und Stalin will damit ausdrücken wollen, daß ihre dauernden Niederlagen langsam aber sicher ein Kreuz über sie werfen, in bezug auf nichts einzuwenden. Wenn sie aber bei allem möglichen und unmöglichen Gelegenheiten den "Geist der Kreuzzüge" pfeifen, dann muß ihnen schon eines auf ihr feines Ohrermaß gegeben werden. Am 21. Georgstag wurde in der Bonhomer Altherhalle ein alliertes Festspiel aufgeführt, das Englands "Kämpfe für die Freiheit" seit den Tagen der Kreuzzüge darstellte. Im Schlußakt der Kreuzzüge wurde ein nordamerikanisches Sowjet-Deutsches lebhaft begrüßt. Da haben wir eine Charakterisierung des "Geistes der Kreuzzüge", der heute England beherrscht, wie sie treffender gar nicht gegeben werden kann. Sinter der hochstehenden Phase vom "Kampf der Freiheit" vertritt sich die jahrelange Frage der englisch-jährlichen Historiker, die kein anderes Ziel kennt, als ihr "Kreuzerzählen" zu erhalten. Für dieses Ziel ist das von Welt und allen guten Christen verlassene England bereit, den ganzen europäischen Kontinent der Herrschaft des Bolschewismus auszuliefern. Wagnersucht die Sowjets zu scheitern den hohen Verbs an der Thone als die besseren Ritter, die für diesen "Geist der Kreuzzüge", das heißt also für den Profit der Plutokratie auf der einen, für die Freiheit des Bolschewismus auf der anderen Seite ihrer Menschennassen opfern sollen. Daher also die fast widerlichen Vorahnungen, die englische Zeitungen seit täglich für Stalin bringen, daher der harte Beifall, der bei jener Kreuz dem Sowjet-Deutschem gezeigt wurde.

Bolschewiken und "Juchshäuler, diese herrliche "Einheit", sind nicht nur die Kettenkammer der einst so mannesvollen Völkern. Auch in den Vereinigten Staaten sind diese Angehörigen der Menschheit die aussagekräftigsten Zeugen. Roosevelt hat erst jetzt wieder die große Freude erlebt, daß sich Freiwillige gefunden haben, die sich als sogenannte "Selbstmordkommandos" der Wehrmacht der Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen wollen. Bei diesen begeisterten Freiwilligen, um die wir diesen Mann nicht nicht beschreiben, handelt es sich nicht die meisten weissen Lebensmännlich sind. Die Hauptrolle in ein gewisser Richard Jackson, ein Hundehändler, der dem Herrn Ministerpräsidenten — gleich und gleich gestellt sich eben gen — seine und seiner Wirtshausleiter Dienste anbot. Der Wehrmacht hat — und das ist sehr bedauernd für ihn und die Welt, in die er ohne Grund die Vereinigten Staaten hineinmandatiert hat — dieses Angebot nicht etwa abgelehnt, sondern an das Kriegsdepartement weitergegeben. Es ist recht ansehnlich reich, daß eine amerikanische Nachrichtenagentur diesen Vorgang im Lande der untergeordneten Möglichkeiten erstattet und nicht erst den Nachhaken eines anderen Juchshäulers, des Bankiers des Rines — also eines "Röselgen" Stallens — wiedergibt, der erklärt: "Wie haben nichts zu verlieren. Jetzt, wo in Amerika Krieg ist, möchten wir etwas tun, um zur Niederlage der Waffe beizutragen." So weit ist es also schon im Lager der Amerikaner, daß sie ihre ganze Hoffnung auf die Juchshäuler setzen müssen!

Es steht aber auch sehr "erregend" aus im Lager unserer Feinde. In Gibraltar und auch in Burma verberchen sich ihre Soldaten gegenseitig nach Kritik und haben, schließlich nur aus purer Liebe und Hochachtung füreinander, und blühter man im feindlichen Witterwald etwas genauer, dann läßt man immer öfter auf deutlich schallende Ohrspeigen, die sich die "Kritik der Freiheit" gegenseitig verabsprechen. Da stimmt z. B. vorkrieger das bekannte englische Wirtschaftswort "Economy" zu der nicht zur Ruhe kommen wollenden Forderung Stalins nach einer zweiten Front in einer Form Stalins, die an Desultorität wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Das Wort wendet sich dabei direkt an die Adresse der Sowjetischen Wirtschaftspolitik und stellt sich sofort als "Die Herren Stalin seit Monaten unerschrocken in das Horn der Javalien des Realismus. Sie machen sich an, der feindlichen Regierung und dem deutschen Generalstab Vorlesungen zu machen und erwidern den Widerspruch, daß Churchill nicht für die Bildung einer zweiten Front zu haben sei und sich in Abhängigkeit vom Zustande befindet. Entschieden ist nicht die Frage, ob die Regierung die zweite Front wünscht oder nicht, sondern die Tatsache, ob England über genügend Kriegsmaterial und Schiffe verfügt, um ein solches Unternehmen durchzuführen. Diese Frage kann allein die englische Regierung entscheiden." Wie das zweifelt, daß Stalin diese schallende Oberfläche ohne weiteres einleitet wird. Blicke ich im jungen Mann im englischen Kabinett, Erripp, im zwischen schon den Auftrag in der Tat, den sich in bolschewistischer Dürftigkeit zurückgeben. Im übrigen befähigt die kritische Wirtschaftspolitik mit ihren Ausstellungen aber wieder die großen Material- und Schiffslagen, die man in London und Washington heute mit sich herumtrümpeln muß und über die man nicht hinwegkommen.

Welchen Umfang die Verleistungen und Beschuldigungen kritischer und nordamerikanischer Schiffe in den letzten Wochen angenommen hat, geht z. a. daraus hervor, daß nach nordamerikanischen Mitteilungen die dortigen Schiffswerte mit reparaturbedürftigen Schiffen überfüllt sind. Man ist deshalb schon gezwungen, auf die weniger leistungsfähigen Werften der kleinen Häfen auf Newfoundland, St. Johns und Harbour-Grace zurückzugreifen, in denen sich zur Zeit etwa 60 durch Interkontinental schwer beschädigte Frachtdampfer zur Reparatur befinden. Die Beschädigungen dieser Schiffe sind zum Teil bereits schwer, daß ihre Reparatur mehrere Monate in Anspruch nimmt. Ehe sie aber wieder einsetzbar sind, werden sich in ihnen neue Schiffsinvaliden gesammelt haben, denn die Wacht der Kriegsmaschinen der Waffe auf allen Meeren der Welt läßt nicht nach, sondern nimmt von Woche zu Woche an Schärfe zu.

Beitrag des Führers zum Tode Stawings. Der Führer hat anlässlich des Ablebens des britischen Staatsministers Stawing dem britischen König durch den Bevollmächtigten des Reiches in London, Grafen von Helldorf, sein Beileid ausgesprochen lassen. Wichtigkeit hat der Reichsminister des Auswärtigen von Helldorf dem britischen Außenminister telegraphisch das Beileid der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Das Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten Zapp

Einer der erfolgreichsten U-Bootfahrer

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an U-Bootkapitän Robert Richard Zapp.

U-Bootkapitän Robert Richard Zapp hat als U-Bootkommandant bisher 18 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 103.000 BRT. versenkt. Zapp ist einer der erfolgreichsten U-Bootfahrer und hat als einer der ältesten U-Bootkommandanten auf allen seinen Feindfahrten stets Zähigkeit, Kühnheit und Unerfrockenheit bewiesen.

Alexandria erneut bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Operation Spättruppenaktivität. Ein englisches Flugzeug, das an einem Einflug nach Bengasi teilgenommen hatte, wurde von der Flak ge-



(Egerl-Bilderdienst-Bl.)

Kraftwagen für unsere Schwerwichtigen

Im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht hat jetzt die Heeres-Entwicklungsabteilung ein Gerät entwickelt, das den doppelt demontierten- und gehbehinderten Schwerwichtigen eine große Hilfe bedeutet. Es ermöglicht, Kraftfahrzeuge lediglich mit den Händen, also ohne Beine, zu bedienen. Das Gerät kann an der Passhöhe jedes leistungsfähig hergestellten Kraftwagens angebracht werden, ohne seine normale Verwendung zu beeinträchtigen. Es ist denkbar einfach zu handhaben. Wie unser Bild zeigt, werden Ruppung und Fußbremse durch einen rechts neben dem Steuer angebrachten Handhebel betätigt. An diesem Handhebel befindet sich auch ein Griff, mit dem Gas gegeben wird. Die Zulassung dieser von einem Spandauer Werk hergestellten Keuerung für den Straßenverkehr ist bereits erfolgt.

Der Dant von Sörtum

Erzählung von Karl Heinz Holzhausen

Sörtums helles Fischerboot blieb an der Hafenslippe hängen und konnte von den Männern nur mit großer Mühe geborgen werden. Es war ein Unglück nicht zu ahnen und regte nur während der Ebbe als über Geleis aus dem Meer, von einem Kranz glühender Brandung umflossen.

Da waren fünf entsetzten die Jungen von Sörtum hinausgefahren und hatten sich mit eifriger Vertiefung daran gemacht, die verlorene Rippe zu zerlegen. Es war ein hoffnungsloses Beginnen gewesen, und das Rufen der Fischer gelte den Jungen noch lange in den Ohren. Dynamit hätten sie haben müssen, um den ungefügen Broden zu sprengen! Also blieb die Rippe eintweilen weiter die tödliche Gefahr von Sörtum.

Die Männer hatten anderes im Sinn und wollten von früh bis spät im Hafen. Als die schärferen Fischerboote zur Ausfahrt gerüstet liegen, meißt der Ombud die Geuche vom Festland herüber und läßt sie in die eisernen Hüllen des Inselhafes eindringen. Die Kraft der Wellen besänftigt die Männer nicht. Ungeduldig bracht der Rostweiß in den nächsten Tagen auf das offene Meer hinaus und reißt ungeduldig an den gerasteten Segeln. Weiß drängen aber vor der Insel treibt der Spring in breiten Schwärmen südwärts. Nirgends ist ein Fleck der Sörtumer gespart, um die Rippe aus dem Meer zu holen.

Die Wahrheit läßt sich nicht verheimlichen: Sörtum mühte verlungern oder in tiefe Schulden geraten, wenn die Fischer der große Verdienst des Jahres entgegen würde. Mit gelben, schlaffen Händen liegen die Männer auf ihren fargen Betten und starren mit

seltsam hellen Augen in die traurige Zukunft des Inselhafes. Ein hartes Schicksal hat Sörtum geschickt.

Da raffen sich die Halberwaschen, die Jungen, auf, soweit sie von der Krankheit verschont blieben, und machen in aller Stille die vier Schiffe zur Ausfahrt klar. Fast bei Nacht verläßt die kleine Flotte den Hafen, umseitig die Rippe mit einem Geschloß und verschwindet im Dunst des Meeres. Kein Mensch winkt ihnen Abschied, nur die große Frage steht in den Augen der wenigen am Ufer: werdet ihr Jungen uns die Schiffe heim zurückbringen?

Eine lange, schwere Zeit vergeht, und die Sörtumer Fischflotte läßt nichts von sich hören. Kauche Stürme werfen die Brandung an den Rippen zu Gesichtswänden auf. Werden sie eines Morgens Wadstüde der Sörtumer Fischerboote auf den Strand schleudern?

Die gedulden Fischer quälen sich mit Vornärrten, daß sie die Jungen ausfahren ließen. Doch da bringt eines Tages der Briefbote in seinem schmalen Ruderboot bei harem Wetter ein Telegramm und eine unerwartet hohe Geldsumme. Die Sörtumer Rutter sind dem Hering gefolgt und haben reiche Fänge gemacht, die gleich zu den Verkaufsplätzen gebracht wurden. Aber zurück können die Schiffe vorwärts nicht.

Viele Monate bleiben sie weg, schiden nur regelmäßig ungläublich viel Geld und zeigen so ihren Hiel an. Die Menschen der Insel Sörtum leben sorgloser denn je. Die Männer sind barangegangen, eine neue Flotte zu erwerben. Die leeren Plätze der Halberwaschen werden befehlt, und alles nahm seinen gewohnten Lauf. Man spricht nicht viel von ihnen, denkt nur oft an sie, die sich in einer großen Not beendigt haben.

Eines Tages meldet der Postdampfer, daß die Sörtumer Rutter auf der Heimfahrt seien. Da kommt Leben in die Menschen des Inselhafes. Sie bereiten den Empfang der Jungen als großes Fest vor, im-

meren sich wenig um die Regatten, die der fauchende Nordwest über die Insel hegt, und schmäden die vier neuangekauften Rutter mit bunten Wimpeln.

Die Männer verfolgen vom Steilufer aus den Kampf der heimkehrenden Schiffe mit der Brandung. Jetzt sind die Rutter in bedrohlicher Nähe der Hafenslippe! Die Fischer wädhnen vom Land aus den rechten Kurs zu rufen, können aber nur mit zuckenden Häupten den Untergang des größten Schiffes erleben. Bei den Rettungsversuchen schlägt das andere große Boot gegen die Rippen und wird festernd vom Sturm ins Meer gedrückt. Nur dem letzten Schiff gelingt es, die Schiffbrüchigen aufzunehmen und an der verfluchten Rippe vorbeizufahren.

Das ist wahrlich eine traurige Heimkehr! Kurz vor dem Ziel zerfährt der Sturm den Jungen das Schwerk, mit dem sie monatelang für das Wohl der Sörtumer tapfer gekämpft und gefragt haben! Mit hängenden Schultern und trübsenden Kleidern steigen die Jungen an Land. Sie müssen einen verwilderten Eindruck, und ihre Gesichter sind schmal und kuglig geworden.

Es kann keine laute Freude auf Sörtum geben. Die Männer schlagen die Jungen leicht auf die Schultern und führen sie dann zu den neuen Ruttern hinüber, zeigen ihnen diese und jene neuartige Einrichtung und beweisen dann den Jungen, daß diese vier Boote für sie sein sollen. Das ist ja wohl! Den Jungen bleibt das Wort „Danke“ in der Kehle stecken. Sie haben einen harten Kampf durchgestanden und ihre junge Betwegenheit bitter bezahlen müssen, denn das weiße Meer da draußen braucht ganze Männer. Doch sie haben sich bemüht, und nun schenkt ihnen die Heimat als Dank eine neue, harte Waffe in diesem großen Kampf für die Gemeinschaft gegen Wetter und Wind.

Tagessthan in Kürze

Dankbarkeit für erwiesene Freundschaft. Von den in Finnland weilenden deutschen Truppen ist eine Sammlung von Spenden zugunsten der finnischen Waisenbrüder durchgeführt worden, um dadurch der Dankbarkeit für die erwiesene Freundschaft Ausdruck zu geben. Diese Spende hat das außergewöhnliche Ergebnis von 183.800 Finnmark erbracht und wurde Feldmarschall Wannerheim zur Verfügung gestellt.

Der Reichswalter des NSDAP vom spanischen Erziehungsminister empfangen. Der Reichswalter des NSDAP, Gauleiter Wächter, wurde am Montag in Gegenwart des deutschen Botschafters vom spanischen Erziehungsminister Juan Maria empfangen. Der Minister zeigte in der Unterhaltung großes Interesse für das deutsche Erziehungswesen. Am Abend gab der Unterrichtsminister zu Ehren des deutschen Gauleiters ein Essen im Hotel Elz, an dem auch der deutsche Botschafter und der Landesgruppenleiter der NSDAP teilnahmen.

150.000 Pariser besetzten an den Bahnen der Opfer des deutschen Luftangriffe. Rund 150.000 Personen besetzten vor der Städtischen Bibliothek in Paris, wo die Opfer des kürzlichen Bombardements der Engländer aufgebahrt waren. Wie der „Paris Soir“ meldet, war als Vertreter des Marzalls Petain Weiseminister Lagardelle anwesend, während Staatssekretär Botschafter de Vismas als Vertreter des Regierungschefs Laval, und Admiral Blaton als Vertreter des Chefs der französischen militärischen Streitkräfte, Admiral Darlan, erschienen waren. Von deutscher Seite war vertreten die Deutsche Botschaft durch Gesandten Schlier und die deutsche Wehrmacht durch General Gartenwerfer.

Ämtliche Bekanntmachung.

Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung

- Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:
1. der am 11. Mai 1942 fälligen Lohnsteuer mit Arlegungsbeitrag, erparten Lohnsteile (nur aus Lohnzahlung) und Bürgersteuer vom Arbeitslohn,
 2. der am 11. Mai 1942 fälligen Umsatzsteuer-Vorauszahlung für Monatszahler,
 3. der am 11. Mai 1942 fälligen Vermögensteuer,
 4. der am 11. und 20. Mai 1942 zu entrichtenden Beförderungsteuer,
 5. der am 11. Mai 1942 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Versicherungssteuer,
 6. des Steuerabzugs von Aufwandsvergütungen, die Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Zustehen der Vergütungen oder des Kapitalertrags abzuführen,
 7. des Steuerabzugs vom Kapitalertrag, Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages sowie sofortige Zwangsmaßnahmen zu erwarten.

Finanzamt Barmbein.

Was ist heute los?

Welt-Theater

17.30 und 19.45 Uhr

„Die vier Gesellen“

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Großes leeres Zimmer oder zwei kleinere (m. Kochgelegenheit) zu mieten gesucht. Off. unter W 488 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht halbtägige Arbeit im Büro. Offerten u. Q 480 an d. Tagbl.-Verlag.

Seefisch

auf neue Fischkarte, 6301 - 8100

Marinaden von 1201 2000.

Griebel, am Markt. — Tel. 523.

Pack-Papier

In Bogen zu haben bei

C. G. Rosberg, Markt 9

Der Frankenberger Taschen-Fahrplan für Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr

bringt die zur Zeit bestehenden Verkehrsverbindungen in einzigartiger Zusammenstellung. — Preis 40 Pf.

Zu haben bei:

C. G. Rosberg, Buchdruckerei, Markt 9 — Arno Glauche, Ritzgasse 13 — Arthur Glöckner, Hoch-Winkel-Str. 4 — Buchhandlung Walter Knibbe, Markt 1 — Carl Metzler, Freiburger Str. 68 — Emil Drummer, Freiburger Str. 63, Jul. Joh. Försters Nachf. und in der Bahnhofsbuchhandlung.

75 Jahre das beste Erddal

Stundenlang

möchte man Erddalosen öffnen, so leicht geht es, Einfach Geldstück oder dergleichen in den Spalt stecken und drehen wie beim Dosenöffner! Schon steht zum Gebrauch bereit das altbewährte

Erddal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Wenn Henkel-Sachen mal knapp werden

so liegt das zunächst an dem wesentlich verstärkten Bedarf. Daneben spielt die Transportfrage eine Rolle. Der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ist heute fast fünfmal so groß wie vor dem Kriege — und doch wollen Millionen von Haushaltungen in Stadt und Land laufend mit Wasch- und Reinigungsmitteln versorgt werden. Das ist eine Aufgabe, die bei aller Mühe nicht immer zu lösen ist. Denn darin sind wir uns wohl einig: Unsere Wehrmacht geht vor! Daher bitten wir um Verständnis — es kommt auch wieder anders.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA



In die hohle Hand streuen

- soviel, wie ein Teelöffel fällt - mit Wasser zu einem Brei anrühren und damit die Haut 1-2 Minuten lang reibieren. Dann gründlich abspülen u. trocken - besser noch abtupfen.

Das ist gründliche Reinigung, zugleich milde Massage und hervorragende Pflege der Haut. Als Salbe anzuwenden.

Aok Seesand-Mandelklee

Wieder Ihre Schönheit

Für alle Epochen auch über 50 Jahre.

Strassburg 50 Pf.

Karton 40 Pf. Klebpackung 13 Pf.

Eine an erfrigtes u. lächelndes Verstellen gewöhnliche **Jüngere Frau sucht als Droherin** in d. Metallebranche einen freien Platz zu belegen. Off. unter T 483 an den Tagbl.-Verlag.

Wer kann mir 8 Tage lang Holz Normaden? Zu erfahren im Tagblatt-Verlag.

Guterhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Offerten unter R 481 an den Tagbl.-Verlag erb.

Gut für sofort

zwei leere Zimmer

möglichst mit Herd. Angebote unter S 482 an den Tagbl.-Verlag erb.

Parterreraum

als Werkstatt geeignet zu vermieten. Ehemaliger Straße 62.

Knobläuch

besorgt vor gegen

Magen- und Darmstörungen, Stuhlverstopfungen, hohen Blutzuckers, Adipositas, Bluthochdruck, Arteriosklerose u. gegen Wunden. Vervollständigt einnehmbar in Form von

Knobläuch-Beeren

„Immer jünger“

Als alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs enthalten, leicht löslich und gut verdaulich und. Geschmack- und geruchlos.

Monatspackung RM 1.-

In Apotheken u. Drogerien

Ganz plötzlich in seiner geliebten Heimat entzich mit der grausamen und unerlöschlichen Tod meinen über alles geliebten, herzerguten und treuherzigen Gatten und Vater, lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn

Emil Hans Richter

aus einem blühenden und arbeitsreichen Leben im Alter von 36 Jahren.

In unglückbarem Herzeleid blübe Richter geb. Köhler nebst Tochter Roswitha Marie verm. Richter als Mutter Olga em. Köhler als Schwiegermutter und Geschwister.

Wilhelmshaven, 1. Jt. Frankenberg, 6. 5. 1942.

Die Beerdigung unseres pater zu früh von uns Geschiedenen erfolgt Sonnabend, den 6. 5. 12 Uhr von der Halle aus. Abgang 1/2 12 Uhr von zu Hause, 1. Jt. Frankenberg, Dörchstraße 7.

Feldpostkarten

empfehlen C. G. Rosberg, Markt 9.

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Gebel

ff-Unterscharführer

Loite Gebel

geb. Kamprath

1. 21. a. Urlaub Gunnerdorf

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir auf das herzlichste.

Herbert Verthold u. Frau Marianne geb. Daxenberger

Frankenberg/So., Winlerstr. 50

Druckladen

bei C. G. Rosberg

Altgold, Silber, Double alte Silbermünzen

kauft zu geleglichen Höchstpreisen

A. Neubauer, Markt 18.

Gen. A. u. C. 42.929

Formamint

Schutz vor Ansteckung bei Erkältung, Grippe usw.

†

1. 1. 1868 † 4. 5. 1942

Eina Auguste Blau.

In tiefem Schmerz

Oskar Blau

und alle Verwandten.

Die Beerdigung meiner lieben Gattin erfolgt am Freitag 12.15 von der Beerdigung aus.

Dankagung. Für die innige Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters **Wrasch** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Florer Wood für seine tröstlichen Worte.

In stiller Trauer: **Hans Rotke** und Frau, **Richard Rempe** und Frau als Geschwister, **Wlma Rotke** als Großmutter und alle Verwandten.

Meßdorf, den 3. Mai 1942.

Der stählerne Ball

Der RND-Kriegsberichtler Venzold

Die Schicksalsgemeinschaft des europäischen Kontinents ist nach zwei Fronten hin sichtbar geworden. Im Osten kämpfen die Freiwilligenformationen der weißen Abteilungen Europas gemeinsam mit den Soldaten des Westens gegen die Bolschewiken. Zu gleicher Zeit stehen an der Atlantikfront vom Nordkap bis nach Afrika hinunter Einheiten der gleichen Nationen, entschlossen zur Abwehr eines anglo-amerikanischen Angriffes. Deutsche Frontarbeiter haben Schulter an Schulter mit Rumänen, Holländern, Belgiern, Franzosen und Spaniern in kurzer Zeit einen stählernen Ball am Atlantik errichtet, der Europa vor jedem Angriff genau so schützt, wie einst der Westwall die deutschen Grenzen.

In einem stählernen Wintermorgen stehen wir auf einer der Höhen, die sich dicht an der Kanalküste bilden. Gegen die Küste hin. Der nächtliche Wind, der vom Ocean herüberweht, wirbelt den feinen Pulvernebel in die Luft und nimmt uns die Sicht. Der uns begleitende Zugführer — er leitet eine Bauabteilung des Reichsarbeitsdienstes auf einem der Frontflughäfen im Westen — deutet mit der Hand nach Nordwesten.

Drüben liegt die britische Insel. Nur 30 Kilometer breit ist hier der Kanal, der sie von uns trennt. Nur 30 Kilometer! Und doch haben sie genügt, um England seine jahrhundertalte Politik der „splendid isolation“ zu betreiben und den Vorteil seiner Insellage zum Vorteil des Kontinents auszunutzen. Dann und wann sehen unsere Arbeitsmänner von der Arbeit auf und blicken hinüber, dort, wo bei klarem Wetter die Gestirne bei Dämmerlicht zu sehen sind. Dort also liegt der Feind, der mutwillig diesen Krieg zum Zaunebruch, um Deutschland endgültig zu vernichten. Nun denn, der Schlag, den Sie gegen uns führen wollten, trifft euch jetzt gleich einem Bumerang selbst mit zurückbarer Wucht! Euer Weltreich zerfällt, wir aber bauen eine neue Welt auf, eine Welt der höchsten Gerechtigkeit! Und wir Arbeitsmänner sind selbst die Zeugen dieser revolutionären Erneuerung!

So denken Sie, die jetzt an dem Ausbau des gigantischen Festungswerkes arbeiten, und ihre Kameraden, die als Wachposten auf den Flugplätzen ihren harten Dienst verrichten.

Auch die Franzosen, die Holländer und die Spanier, die mögen manchen Blick zur Insel hinüberwerfen, die so vieles Leid über ihr Land gebracht hat, an dem sie jetzt und wohl noch lange zu tragen haben werden. Europa ist zu einer Einheit geworden. Im Schmelztopf schwerer Prüfungen, härtester Kämpfe und bittersten Todes. Die alte Taktik Englands, das europäische Weltgleichgewicht durch Ausplünder der Nationen gegeneinander aufrechtzuerhalten, hat das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht. Aus diesem Krieg wird Europa als ein fester Block hervorgehen. Jeder Versuch aber, gegen den zum Schutz des Kontinents errichteten stählernen Wall anzugreifen, wird scheitern. Der Gegner wird sich daran die Zähne ausbeißen.

Jagd im amerikanischen Küstengewässer

Von Kriegsberichtler Lothar-Günther Buchheim

NEW YORK, 4. 5. (PA.) Nach langer Amerika-Unternehmung hat ein U-Boot mit vielen Gegenständen am ausgefahrenen Schrot an der Westküste des Südpazifiks (Südpazifik) noch im letzten Lebensstadium bei der Fahrt zur Unterwelt erzählt der Kommandant:

Wir fanden vor einem großen Ausfahrhafen. Hier hatten wir ganz ruhige See. Es war Weltfriede, und wir fanden im Windschatten der Küste. Tagsüber hatten wir uns auf Schrotflöße ganz nahe herangebracht. Alles war verstreut und verteilt. Unser Boot auch. Die Einsicht konnten wir laufend einschicken. Da liefen allerlei Dampfer aus und ein. Rechts waren die Schrotflöße voll in Tätigkeit. Als wir ganz dicht vor der Einfahrt fanden, fielen auf einmal Wasserbomben — ziemlich weitab, aber anständige Serien. Unangenehme Überraschung! Hatten Sie uns festgestellt? Später erfuhren wir, daß U. K. hier in der Gegend einen Dampfer torpediert hat. Die Panzer müssen so nervös geworden sein, daß sie ohne Ziel und Verstand Bomben warfen.

Mit einem breiten Lachen freut er sich nachträglich, daß sich die „unangenehme Überraschung“ so aufgelöst hat, und fährt fort: „Der erste Dampfer ließ sich gar nicht lange auf sich warten; er war von zwei Zerstörern begleitet. Auf Seeferse ließen wir eine Welle stehen, um die Gegnerschiffe auszudampfen.“

Er trant einen Bleistift aus der Tasche seiner Jackenversteckten Lederjacke und zeichnet die Lage auf: „Das also ist die Küste. Hier ist der Dampfer. Und hier, das sind wir. Es war ein gutes Angriffsmittel. Dunkel, Seeegang drei. Der Zerstörer achtern war zeitweilig nicht zu sehen. Von Bord aus will ich zum Angriff ansetzen, auf den Zerstörer her an der Seite und den Dampfer zugleich. Da dreht sich doch plötzlich dieser Zerstörer auf uns zu! Gesehen hat er uns nicht, aber ich muß ausweichen und meine Schiffsposition ist zum Teufel. Hier, nach der Seeferse muß ich abdrücken.“

Für einen Augenblick sehen wir ihn auf der Brücke stehen, Rubin- und Wachstafelkommandos geben, das Gesicht voll ohnmächtigen Jorns. „Einhalb Stunden bin ich nebenher gelaufen. Gerade will ich den Befehl geben, da kommt von Süden ein später Schrot auf. Was ist das? Der Schrot wird größer: ein einziger schwerer schneller Dampfer auf Gegenkurs! Der Einzelgänger hat wenig Abwehr und läuft mir weg. Also habe ich mich erst mal mit diesem beschäftigt.“

„Und dann?“ — „Das Uebliche!“

Er faltet das Blatt zusammen und flüstert es mit dem Bleistift ein, als gäbe es nichts dazu zu sagen, als hätten die Wimpern am Schrot schon genug erzählt.

Heldentod und Stimme der Front

Die Würde in den Gefallenenanzeigen

Hart sind die Opfer des Krieges, und manch einer gibt zu dem gigantischen Ringen zwischen den Weltmächten und den Völkern, die um ihre Existenz zu ringen gezwungen sind, durch Eingabe eines Familienmitgliedes oder eines lieben Menschen einen besonders schweren Beitrag. Hart trifft der Krieg somit viele einzelne in der Heimat, die durch den Heldentod ihres Gatten, des Vaters oder des Bruders das Vieh, das ihnen auf der Welt war, hergegeben haben. Und es ist nur recht und billig, wenn man im stolzen Trauern um diesen schweren Verlust seinen Bekannten und Freunden durch eine Anzeige in einer Tageszeitung von dem Opfertode des Gefallenen Kenntnis gibt.

Indessen gibt es manche Anzeigen, die wohl bestimmt nicht im Sinne des geliebten Toten abgefaßt sind. Wenn man da liest, daß der Gefallene nur den einen schmerzhaften Wunsch hatte, seine Lieben wiedergesehen, oder wenn man Gebilde ansetzt, in denen dem Schmerz der Hinterbliebenen Ausdruck gegeben wird, oder wenn gar, wie man dieser Tage oft wieder lesen

konnte, von dem Soldaten E. die Rede war, der im „Blühenden“ Alter von 39 1/2 Jahren sein Leben hingab, dann ist das ganz vom Standpunkt der barmherzigen Betroffenen zu verstehen. Indessen dürfte es doch, so schmerzhaft der große Verlust ist für die einzelnen, sondern auch für die ganze deutsche Volksgemeinschaft ist, angebracht sein, dem Heldentod des teuren Gefallenen in der Form der Zeitungsanzeige die Würde zu verleihen, die jedem der Kämpfer im Ehrenkleid der Front zu kommen muß. So wie der Soldat an der Front durch die vielen Schlachten, durch die er gegangen ist, hart wurde, so muß dem ebenso die Heimat durch ihre unerträgliche Engherzigkeit und harte Rechnung tragen und auch durch ihr Verhalten sich des großen Opfers, das der teure Engherzige in fremder Erde für seine Heimat und sein Volk gebracht hat, würdig erweisen können.

Wie der Soldat an der Front darüber denkt, wagt der nachlebend veröffentlichte Brief zu zeigen, der zu diesem Thema als eine von Millionen Stimmen

der Front den Standpunkt der Kämpfer im grauen Rod wiedergibt:

„Mein Schreiben kommt aus der vorberittenen Linie an der Front, aus einem Einsatz, der an Härte nicht seinesgleichen hat. Ich habe die schwersten Tage mit meinen Männern in vorberiteter Linie durchlebt, rundum von den Sowjets eingeschlossen. Aber wir haben gehalten und bei allen Opfern an den deutschen Sieg geglaubt.“

Diese kleine Einleitung ist nötig, damit kein Zweifel besteht, daß meine Meinung die Meinung der Front ist.

Ich lese mit Enttäuschung die Todesanzeigen meiner braven Männer in den Zeitungen. Da heißt es fast immer: „Tieferschüttert erlitten wir die für uns unfahrbare Nachricht, daß ... im Osten gefallen ist. Sein schmerzhaftester Wunsch, seine Lieben wiedergesehen, ging nicht in Erfüllung!“

Ist es möglich, daß die Heimat so den Tod ihrer Soldaten aufweist? Sollen die Toten wirklich nur den einen Wunsch gehabt haben, ihre Familie wiedergesehen?

Nein! Sie alle, die ich kannte, haben mit dem höchsten Wunsch, daß Deutschland sieg, sie haben mit der Hoffnung, daß ihr Volk einer großen Zukunft entgegengeht, sie opferten sich für die große Idee des Führers. Wie oft haben wir meine Männer belächelt, daß sie alle so denken. Und so mühte es in der Todesanzeige stehen. Sie sind nicht mit kleinen, selbstverständlichen Gedanken in den Tod gegangen, sondern als große Kämpfer einer weltbewegenden Idee. Mit dem oben angeführten Wortlaut der Todesanzeigen aber wird ihrem Heldentode die Würde, die Größe genommen.

Ich habe alles Verständnis für das Weh, das in manchen Familien eingeleitet ist. Gerade deswegen aber sollten sich die Familien aufrichten an dem großen, hohen Sinne, der im Opfertode jedes deutschen Soldaten liegt.

Ich bin es meinen toten Kameraden schuldig, so für sie einzustehen und bitte Sie, mein Schreiben nur so zu verstehen. Und wie Sie gestanden sind, das weiß ich am besten, besser als selbst die Angehörigen.



Die vom Hahnengrund

Roman von Rudi Niemann

Hefen-Rechtshaus durch Verlag Oskar Weisser, Weiden/Sa.

10. (Kahnbruch verboten)

Erste Hefenreise tritt in die Bedale, dann folgt Ottilie und die kleine schwarzhaarige Deutsch-Französin, Virginia Landoni. Sie bilden die Verbindung zu den Jungen, die von Heinz Corvey angeführt werden, während Will Thomas als der „Gast“ den Besuch macht. Als Hochhut schwärmen dann die Erwachsenen auf das Tor zu. Unter dem Burgfried steht Herr Niemann, der Hausmeister. Er macht sein Feriengeflüster.

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ grüßt er, und als Virginia vorbeikommt: „A roveder!“

Sozial italienisch hat er nämlich bereits vom ihr gelernt.

Dr. Bogliosi steht ihnen nach, wo sie die große Kurve erreicht haben, in der sich der Weg gabelt. Links geht's zum Dorf, aber rechts, da, wo jetzt Jochen Walsahn als der letzte im Wald verschwindet, führt der Weg zur großen Straße, die aus der Einsamkeit und Stille Hahnengrunds in die weite, große, unbekannte Welt hinausführt.

Während die Jäger mit der größten Jagd der Scher und Scherinnen in alle Welt rufen, tritt die Herde hüftig in die Bedale. Jene erwartet auf legendärem Wege ein Vater, eine Mutter, vielleicht auch ein Elternpaar. Die Herde dagegen setzt sich aus denen zusammen, die aus mancherlei Gründen nicht nach Hause fahren können; teils weil sie kein „Zuhause“ haben, teils weil es den Eltern aus irgendwelchen Gründen nicht genehm ist, ihre Söhne und Töchter ins Haus zu holen. Die Herde hat nichts als ihre eigene kleine Kameradschaft.

In Otterdal hält man die erste Nacht.

„U — das wird Zeit — höchste Zeit!“ rührt die schwarzhaarige Virginia und wischt sich die Wimpern aus der schwarzhaarigen Stirn. „Und jetzt una casata alla italiana —! Ah, aber was lernt man nicht solche lehrreichen Sachen in Deutschland! Heber, leber!“

Sie schaut wie ein Pferdebesitzer, treibt ein Auge ein und bestelt in jählicher Erinnerung an die eigenen Gemüts ihrer Heimat ein Gedächtnis.

„Tropfenzeit bist du nicht“, stellt Alfred Heimlich mit Gleichmut fest. „Das bringt die Hitze Norddeutschlands bereits zum Schmelzen. Müde wissen, was du in Blüten tätest!“

Eine lange, schmale Zunge gibt ihm Antwort. „Schlafen, nicht als schlafen, caro mio, wie man das in dieser entsehligen Mittagsstunde auf Stellen tut.“

Dr. Kramer bestelt darauf, daß man die Bad-Reinigkeit dieser Stadt nicht überlebe. Es genüge auf keinen Fall, sich aus Faulheit eine so gute Gelegenheit entgehen zu lassen.

„Also auf zum Städtchen!“ Es gibt ein paar schöne Tote und einen wunderbaren Tom zu sehen! Wer kommt mit? Alle? Na, das ist erstens.“

„Und wer hält Rad- und Gepäckwache?“

„Will natürlich! Was versteht der schon von Bauliken!“

„Oho — der ist —“

„Wacht! Mit dreizehn Jahren versteht man was von Fußballspiel und Frackes, aber nichts von alten Toren und Kirchen!“

Ratharina Johannsen legt sich schließlich als Wirtlerin ein.

„Wenn keiner bleiben will, na, dann bleibe ich eben. Ich habe alles schon mal gesehen. Ruhe ich meine müden Beine eben ein bisschen hier auf dem Marktplatz aus.“

„Das kann ich nicht angeben, Fräulein Johannsen! Ich bleibe selbstverständlich!“

Wills Gesicht ist flammender Protest gegen die Zumutung, Rädchen hier zurückzulassen.

Es fährt ihm über den Haarwusch und lacht.

„Bist ein guter Kerl. Würdest du eine gewisse Portion Fruchts mit mir annehmen, Will?“

„Eine gewisse Portion?“

Die Verfassung löst ihn fählich.

„Nun ja! Was du willst, Erdbeer oder Banane?“

„Es ist sehr nett von Ihnen, aber ich kann doch nicht —“

„Doch, du kannst!“

Wills grinst übers ganze Gesicht.

„Das Fruchtlein ist ausgezeichnet hier, Fräulein Johannsen.“

Man sieht es ihm an, daß er für diese Belohnung auch noch einige weitere Tote und Kirchen geopfert hätte.

12.

Die Stadt ist sauber und von einer gelassenen Heiterkeit wie die meisten derer altnordischen Landstädte, die eine so angenehme Mischung städtischer Annehmlichkeit und geläuterter ländlicher Wohlstandes darstellen. Hier wächst alles langsam, aber dauerhaft, warzeln.

Es ist eine, ich möchte sagen, bediegene Stadt, meint Arat, der immer dazu neigt, sich sein eigenes Urteil zu bilden. „Sehen Sie, Herr Doktor, die'se Tote, groß, solide, schön, aber nicht froh. Und dann blicken Sie in die Gedächtnis! Ich habe hier noch keinen Wunder gesehen. Es nicht gewissermaßen nach Wohlstand und Gemütsruhe. Einst wie heute. Man könnte denken, daß sich hier nur sehr ordentliche Leute wohlfühlen.“

Ganz anders stellt sich Jochen Walsahn in Gegenwart zu dem kunstfertigen Dr. Kramer ein. Er beurteilt die Schönheit eines Bauwerkes danach, ob seine Wohnungen praktisch sind. Wirkliches Juwerk zeigt er nur für Indusriebauten. Die alten Tote mit ihren schmalen Dachstühlen hält er kühl und lachlich für Verkehrtbinderisse. Um so mehr ist er daher erstaunt, als er im Tom plötzlich neben Ottilie steht und aus nächster Nähe sieht, wie ein anderer Mensch die Schönheit und Gewalt eines so weissen Raumes empfunden.

Sie stehen im Weitegang unter den Lärmen, und die späte Bormittagsstunde scheint still durch

die bunten Fenster, die den Altarraum auf der einen Seite abgrenzen, während ein hohes geschwundenes Gitter ihn zum Kirchenschiff begrenzt. Die mächtigen Pfeiler gleichen ragenden Bäumenstämmen, ihr unerschütterliches Wälderdach scheint in der Decke erstarrt zu sein, die sich in die Unendlichkeit der Dämmerung verliert.

Ueber ihnen droht die Orgel. Der Organist scheint zu äßen. Die Jungen und Mädchen wagen sich nicht zu rühren. Ohne ein Wort der Erklärung fühlen sie alle, wie schön diese Feierstunde ist, dies Gefühl des Zufalls.

„Bach“, hört Jochen Ottilie neben sich flüstern. Und dann noch einmal ganz zärtlich: „Johann Sebastian Bach!“

Er sieht, daß das Mädchen die Augen geschlossen hält, und weiß nicht, was das zu bedeuten hat. Sind diese kleineren Säulen, diese bunten Fenster aus Rosalit, sind diese Töne, die dumpf und großend über ihnen klingen, als stützen sie geradewegs aus dem Himmel, sind das die unerklärlichen Rädchen, die diese Veränderung bewirken? Er fühlt, wie Ottilie ihre Hand auf seinen Arm legt, und wagt nicht sich zu rühren. So bleibt er still und heil stehen und ihm ist dabei teils sehr unbehaglich, teils sonderbar ergriffen umma. Die anderen sind auf Jochenstöhnen weitergegangen.

Gottlob, jetzt schweigt die Orgel und man hört ein Räuspern. Der Organist hat es im Hals, und Jochen ist ihm dankbar dafür. Es ist der erste für ihn klar verständliche und natürliche Laut.

„Würden Sie mich nach oben begleiten, auf die Empore?“ fragt Ottilie leise. „Ich möchte mit dem Organisten sprechen.“

Dabei geht sie ohne seine Antwort abzuwarten voraus.

Jochen folgt ihr kopfschüttelnd. Was hat das Mädchen vor, das sonst so schüchtern ist?

Der Organist, ein älterer Herr mit silbernem Haartranz um den mächtigen, dunklen Schädel, steht erstarrt auf, als die Fremde zu ihm an den Spieltisch tritt.

(Fortsetzung folgt.)



Backpulver besser ausnutzen

kann man mit Hilfe der zeitgemäßen

Dr. Oetker-Backrezepte!

Für viele Gebäcke reicht 1/2 Backpulver vollkommen, manchmal noch weniger. Verlangen Sie die Zeitgemäßen Rezepte bei Ihrem Kaufmann oder direkt von Dr. August Oetker, Bielefeld.

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Wir werden liegen, aber die Familien der Soldaten müssen den Sieg mit Folger, tapferer Haltung trotz allem begreiflichen Schmerz unterliegen.

94. R. Marx, Major."

Schon im Polenfeldzug Ritterkreuzträger

Hauptmann Dietrich Steinhardt gefallen — Einer der tapfersten und kühnsten Offiziere seines Regiments

RECH. — Fr. — In den schweren Kämpfen im Raum des Jmieszes (Nord der Ritterkreuzträger Hauptmann Dietrich Steinhardt, ein gebürtiger Sachse, Bataillonskommandeur in einem niederösterreichischen Infanterieregiment, am 12. April den Helmschlag. Mit ihm verlor das Regiment einen seiner tapfersten Offiziere, der durch sein Einsatzfertigkeit und seinen hervorragenden persönlichen Einsatz wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen hatte.

Hauptmann Steinhardt machte als Oberleutnant und Kompanieführer den Polenfeldzug mit und zeichnete sich in den harten Kämpfen im Warthe-Schmitt bei der Einnahme einer entscheidend wichtigen Ortshöhe hervorragend aus. Seine größte Waffentat war die Erstürmung des fast unüberwindlichen Forts II bei Warschau, das nur durch sein Einsatzfertigkeit und seinen besonderen Einsatz so rasch in Besitz genommen werden konnte. Hauptmann Steinhardt auch hervorragend bewährte, sind die beiden einzigen Offiziere im Kommando, denen im Polenfeldzug für ihre hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. Auch Leutnant Eitz fand im Feldzug gegen die Sowjets den Heldentod; er fiel als Oberleutnant. Nach der Teilnahme am Westfeldzug fand Hauptmann Steinhardt als Bataillonsführer wieder an entscheidenden Stellen im Kampf gegen den Bolschewismus. Hervorragend bewährte war sein Einsatz bei der Verteidigung des Bahnhofs Jaroslaw gegen einen mit starker Artillerie und zahlreichen Panzern angreifenden Feind. Ihm ist es zu verdanken, daß es dem Feind an dieser Stelle nicht gelang, aus dem gebildeten Reservoir von Soldaten auszuweichen. Auch im Wolow-Abwehrkampf erlangte das Bataillon Steinhardt große Erfolge und verteidigte dort eine Eisenbahnlinie nach Petersburg am Wolow-See gegen wiederholte verheerende Angriffe einer ganzen sowjetischen Division. In der Zeit der schweren Abwehrkämpfe übte die Jmieszes hatte Hauptmann Steinhardt wesentlichen Anteil daran, daß es dem Feind trotz seiner zahlenmäßig überlegenen Kräfte nicht gelang, einen entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. 50 Tage lang verteidigte Hauptmann Steinhardt eine Kampfpunktartig ausgebaute Ortshöhe gegen zahlreiche erbitterte Feindangriffe, allein in seinem kleinen Kampfabchnitt wurden mehr als 600 Feindtote gezählt. Ende März 1942 übernahm Hauptmann Steinhardt mit seinem Bataillon einen neuen Abschnitt mit dem Auftrag, ein wichtiges Waldgebiet von starken Feindkräften zu säubern. Allen seinen Infanteristen ein leuchtendes Vorbild, führte Hauptmann Steinhardt den Angriff in dem kriegsreifen Gelände mit großer Schwung und schneidigem Durchgang an der Spitze seines Bataillons so erfolgreich, daß das Tagesziel sogar überschritten werden konnte.

Witten im Kampfe fand dieses tapfer und tapfere Soldatenleben seine Erfüllung. Seine Infanteristen verlieren in ihm nicht nur ihren Führer und sorgenden Vorgesetzten, sondern auch ihren Vorbild und Kameraden. Sie werden in ihrem Bataillonskommandeur vermissen, in ihrem Herzen wird er weiterleben und sie auf ihrem weiteren Einsatz begleiten.

Hauptmann Dietrich Steinhardt wurde am 20. April 1911 in Glauchitz (Sachsen) als Sohn eines Landwirtes geboren. Nach der Erziehung im elterlichen Hause besuchte er die Staatliche Bildungsanstalt in Wahlstatt und erlangte 1929 das Reifezeugnis. Bis zum Eintritt in das niederösterreichische Infanterieregiment 7 im November 1932 studierte er in Wien. Im Oktober 1934 wurde er zum Leutnant, im Oktober 1937 zum Oberleutnant und 1940 zum Hauptmann befördert.

Das britische Verbrechen von Köln

Von Kriegsberichterstatter Hans Wamper

FRANKFURT, 1. 5. (FR.) In der Nacht zum 28. April letzten die Engländer ihre rücksichtslosste Angriffs gegen die deutsche Zivilbevölkerung durch einen Angriff auf Köln ford. Wiederum waren es Kirchen, Krankenhäuser und Wohnviertel, die von Spreng- und Brandbomben getroffen wurden. Erstmal kann der Beweis erbracht werden, daß die Schergen Churchill es ausdrücklich auf Leben, Hab und Gut der Zivilbevölkerung abgesehen haben. Bei monatelanger Nachtlichen sie ihre Spreng- und Brandbomben auf Kultur- und Wohnviertel der Zivilbevölkerung fallen. Wir haben uns an Ort und Stelle davon überzeugt, und dabei die Feststellung getroffen, daß in den betroffenen Stadtteilen keine militärischen Ziele lagen. Viel mehr ergab die Befragung des fliehenden Zivilbevölkerung Terroristen. Denn man in London mit diesen widerrechtlichen Kriegsmethoden eine Kriegsentcheidung herbeiführen? Dann hat man wieder einmal falsch gedacht. Tiefen Krieg entfesselt einzig und allein der Kampf um dem Schicksal. Was geschah ist, ist nur eine erneute Bestätigung der von den Briten eigenen Humanitätslosigkeit, wie sie auch zur Ausführung des Weltkrieges angewandt wurde, sprich Indien, Arabien, Kolonien usw.

Der deutsche Soldat, der deutsche Arbeiter, die deutsche Frau empfinden hierfür eine abgrundtiefe Wut. In so etwas ist nur der Kampf, der steht am Vorabend einer der im herbeibrechenden Katastrophen. Eines aber muß man in London zur Kenntnis nehmen, daß Wunden, die nicht durch Kollateralschaden das Volk zur noch geistiger in der großen Entscheidung leben, die auch das verheerende Urteil über England sprechen wird.

Infanterie-Regiment Großdeutschland stellt Freiwillige ein

Das Infanterie-Regiment Großdeutschland stellt Freiwillige ein. Dem Volkstribunal des Deutschen Volkes anzuzeigen und in ihm als Freiwilliger dienen zu dürfen, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Friedensheimatort hat der Führer die Reichshauptstadt Berlin, wo das Regiment Wache und Ehrendienst zu versehen und die deutsche Wehrmacht und das Heer bei feindlichen Angriffen an vorderster Stelle wahrhaftig zu vertreten hat. „Grenadier“ heißen die Soldaten dieses Regiments, die sich auf den Schlachtfeldern während des Westfeldzuges und in den schweren und siegreichen Kämpfen gegen den Bolschewismus im Ostfeldzug besonders ausgezeichnet haben. Nur aus Freiwilligen setzt sich dieses vollmotorisierte Infanterie-Regiment zusammen, das neben den schweren und schwersten Infanteriewaffen, Artillerie, Panzerjäger, Panzer, Sturmartillerie, Kraftfahrzeuge, Pioniere und Nachrichtenabteilung besitzt. Das Infanterie-Regiment Großdeutschland stellt laufend Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren und einer Mindestkörpergröße von 1,70 Meter ein. Bewerber erhalten weitere Auskunft über Einstellungsbedingungen beim Ersatzbataillon Infanterie-Regiment Großdeutschland, Reuterplatz 1, Markt und bei allen Wehrersatzstellen.

Die Jugend will Waffenträger der Nation werden

Reichsjugendführer Hermann über die Wehrertüchtigung der Hitler-Jugend und die Errichtung von Ausbildungslagern

Die Mitarbeit der Jugend für den Sieg des Reiches besteht in ihrem vollen Einsatz in der Heimat. Im Augenblick stellt sie sich freudig für einen Großbeitrag zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes bereit, ihre schönste Aufgabe aber ist es, sich in jugendgemäßer

ein überaus feiges Verhalten der Engländer, die nicht den Mut aufbringen, gegen deutsche Soldaten in offenen Kampf anzutreten, dafür aber ihre „Heidenkisten“ gegen die wehrlose Zivilbevölkerung einzusetzen. Es liegen sich noch mehr Beispiele anführen. So denkt man in den luftgehebelten Gebieten über die Soldaten des großen Kampfbataillons Churchill, und eine schwergehebelte Frau, deren Mann und Sohn im Felde leben, sagte: „Auch das werden wir ertragen, denn wir wissen, der Sieg ist unser“. Ein 70 Jahre alter Mann stand zwischen den Trümmern seiner Wohnung und sagte: „Das haben die Engländer vollbracht, aber ich weiß, sie werden dafür büßen müssen“. Weiter aber, wo Schaden angerichtet ist, waren zahllose feindselige Hände mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Partei, Wehrmacht, Staat, Polizei und NSD, westwärts in der Befreiung der Gebiete. Es wird alles getan, um das Beste aus der Betroffenheit zu machen. Sie selbst fassen mit zu, und so war es auch in dieser Nacht, wo die betroffenen Bevölkerung im Augenblick der Gefahr an die Schäden vermindert. NSD-Funktionen verteilten Rasen und Lebensmittel, und der dem Rheinländer eigene Humor bricht hier und da wieder durch.

Über die Wehr-berufung, soll man dem zum Schutz des Heimatlandes eingetragenen Flakartilleristen unangenehme Anerkennung. Im schließlichen Einsatz haben diese Männer alles getan, um den Feind von seinen Zielen möglichst fernzuhalten. Die Kölner sind stolz auf ihre Flakartilleristen, die dem Gegner des öfteren empfindliche Verluste beibrachten. So war es auch in der letzten Nacht, wo die Briten durch Nachjäger und Flakartillerie 18 Bomber verloren.

Form auf den selbstlichen Einsatz vorzubereiten. Bis zum 18. Lebensjahr unterziehen sie sich freiwillig der Wehrertüchtigung in der Hitler-Jugend, um ihre natürlichen Anlagen und Instinkte für den Kampf zu prägen und zu schärfen.

Von der Hitler-Jugend werden in Kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Waffen-SS für diese Aufgabe Bataillone eingerichtet, in denen die 17-18jährigen in kurzfristigen Lehrgängen ihre Vorbereitungen für den Dienst mit der Waffe erhalten. Die Ausbilder, die von der Wehrmacht und Waffen-SS für die Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt werden, erlebten in einem Sonderlehrgang ihre Ausbildung für diese Arbeit.

Reichsjugendführer Hermann sprach in Stuttgart im Westertal zu über 500 dieser Ausbilder, die durch ihre Frontenerfahrung besitzen und sich vor dem Feinde bewährt haben. Der überwiegende Teil dieser Ausbilder ist aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung hervorgegangen oder gehört ihr heute noch als Führer an. In seiner Ansprache hob der Reichsjugendführer hervor, daß Jugend und Soldaten immer zusammengewachsen, die Jugend brennt darauf, Waffentragender der Nation zu werden. In den Vorbereitungslehrgängen der Hitler-Jugend dienen nun Soldaten und Jugend mit derselben Begeisterung, die dem Führer, indem sie ihre gemeinsame Arbeit nur dem einen Ziel unterstellen, um siegreichem Veldstein dieses größten Kampfes unseres Volkes beizutragen.

Kampf gegen den Kommunismus

Eine Programmklärung der neuen deutschen Regierung

Nach der Ernennung des neuen Staatsministers hat die deutsche Regierung eine Programmklärung abgegeben, in der sie betont, die vom Ministerium Stanning geführte Politik verfolgen zu wollen. Dänemarks nationale Werte zu bewahren, so wird weiter gesagt, kann nur durch ein gutes nachbarschaftlich freundschaftliches Verhältnis zur deutschen Nation erreicht werden. Die Zusammenarbeit zu fördern und zu erweitern, werde sich die deutsche Regierung weiter anstrengen lassen. Wenn Dänemark auch nicht an's Teilnehmen in der gegenwärtigen großen Weltausstellung teilnehmen werde, so könne es sich ihr gegenüber jedoch nicht

gleichgültig verhalten, denn bei dem Kampf gegen den Kommunismus gehe es um ein gemeinsames europäisches Interesse, das alle Länder auf dem Kontinent beruhe. Insofern das Maßnahmen gegen den Kommunismus auf demselben Territorium anlangt, sei die politische Linie durch das Gesetz vom 22. August 1941 und durch Dänemarks Ansehen an den Kulturministerien festgelegt. Tiefe Einsicht werde weiter verfolgt werden. In den Ausführungen über die Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet hebt die Erklärung hervor, daß Deutschland die Zentralstellung in wirtschaftlichen Verhältnissen der Länder Europas einnehme. Dänemark sei auch weiterhin bereit, an der Lösung der praktischen Aufgaben teilzunehmen.

Der Hundstun am Donnerstag

Reichsprogramm: Renate Schaffel (Saxse) und Peter Eßer (Böhme) sind die Solisten des Radio-Konzertes am 16. bis 17. Uhr mit Werken von Strauss, Beethoven, Wagner, Humperdinck und Wagner.

Ein Abendkonzert im Mai aus der Fagata-Gasse in Wien (Donagasse) wird am Montag hier mit von 20.30-21 Uhr, veranstaltet von der Wiener Musikergemeinde und ausgeführt von der Orchesterleitung der Wiener Philharmoniker.

Silke Schuppan, Elisabeth Reichert, Marietta Schlip, Helge Roswaenge, Karl Schmitt-Walter, Eduard Ranzl und Wilhelm Striug sind in Genua aus der „Mastendall“ von 21-22 Uhr zu hören. (Die Sendung mit Maria Reining, Walther Ludwig usw. fällt aus.)

Deutschlandsender: Ruff aus allen Tagen bringt das Deutsche Philharmonische Orchester unter Leitung von Anton Romanoffsky von 17.15-18 Uhr. Das Programm enthält Werke von Handel, Beethoven, Pachelbel, Bach und Mozart.

Wolfgang Schneiderhan, Otto Straßer, Ernst Wawrow, Ferdinand Stengler und Richard Straßer spielen zum Geburtstag von Johannes Brahms das Streichquintett in G-Dur des Meisters von 18 bis 18.30 Uhr.

Erzählte Anekdotten

Jobst I. von England ging einmal mit seinem Hofnarren spazieren. Dieser ging verächtlich zur Rechten des Königs. Das Gesicht dem Herrscher nicht, und er sagte: „Gehe an meine linke Seite, ich liebe es nicht, einen Narren zu meiner Rechten zu haben!“

„D, mir macht das nichts aus!“ sagte der Narr doppelzünftig, indem er seinen Platz vorwärtsmäßig wechselte.

Kunst und Wissenschaft

Die Berliner Philharmoniker

Deutschlands musikalischer Vorkämpfer

Zum 60jährigen Bestehen des Orchesters

Anfang Mai 1882 trat das Berliner Philharmonische Orchester zum ersten Male in einem Konzert an die Öffentlichkeit. Auf einer feierlichen Feier zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes 1942 sprach in Wien Generalintendant Dr. Drees im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels dem Orchester Dank und Glückwünsche für sein erfolgreiches Wirken im Dienste der Weltgeltung deutscher Kunst aus.

Es ist mehr als Zufall, es darf als Sinnbild gelten, daß das Berliner Philharmonische Orchester den Tag seines 60jährigen Bestehens mit einer feierlichen Feier und im Ausland begeht. Zur vornehmlichen Selbstbewusstseinsänderung ließ ihm schon früher sein jahrzehntelanger, erst im nationalsozialistischen Reich beendeter Kampf um die wirtschaftliche Existenz keine Zeit. Und ein Forscherfieber sind die Berliner Philharmoniker von Anfang an gewesen. Eine Auslandsreise war sogar der unmittelbare Anlaß zur Gründung des Orchesters. Es entstand als Ergebnis aus der in Berlin konservativ betriebenen Kapelle Benjamin Bilse, der im April 1882 seine Mitarbeiter war die Entscheidung stellte, binnen 24 Stunden einen hier wohnenden Sommergast nach Warschau zu flüchten oder auszuweichen. 54 Musiker vereinigten sich daraufhin durch notariellen Akt zu einer festlichen und unzerbrechlichen Zusammenfassung. Sie traten unter der Bezeichnung Berliner Philharmonisches Orchester nun als eigene Konzertunternehmer auf, verwalteten ihre Geschäfte selbständig und verpfändeten sich ihre Dirigenten. Die Berliner Philharmoniker wurden damit das erste wirklich autonome deutsche Konzertorchester mit allen Möglichkeiten, aber auch mit allen Kosten der Freiheit; denn sie hatten nicht wie andere, die das Konzertgeben nur nebenbei betreiben, eine Sicherung durch ständige Verpflichtung an ein Orchesterhaus. Was sie schließlich wurden, das erreichten sie aus eigener Kraft. Der zu ihnen sich — und bald war die Weltberühmtheit bei den Berliner Philharmonikern eine der höchsten Berufsbezeichnungen für jeden deutschen Orchesterleiter — der konnte nur um der Kunst willen kommen. Die Wertschätzung als das repräsentative Konzertorchester des Reiches ist von den

wiederholt und, wie zur Zeit die überliche Halbheit, in ausgedehnter Weise bereit hat.

Dieser für das Orchester heute oft einflussreiche Dienst verlangt von jedem Musiker die äußerste Hingabe an die Kunst. Das Ethos dieses Wirkens hat kein Eringerer als Wilhelm Furtwängler in einer Rede zum 50. Gründungstag der Berliner Philharmoniker treffend ausgedrückt, als er nach Abweisung der auch heute noch gelegentlich auftretenden Fragestellung, „welches Orchester ausbleiben das beste sei“, sagte: „Das ist in Bezug auf uns Berliner anders. Wir sind Dienen am Werk, weiter nichts. Aber gerade daraus ziehen wir unseren Stolz, das Bewußtsein unserer höheren Verantwortung.“

Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Kulturfilms

Die Section Lehr-, Kultur- und Dokumentarfilm der Internationalen Filmunion tritt am 10. und 11. Mai in Florenz unter ihrem Vorsitzenden, Nationalrat Augustus Pantalei, Präsident des Instituto Nazionale Luce, zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Das Arbeitsprogramm der Section sieht die Behandlung einer Reihe von grundsätzlichen Fragen vor, die alle Mitglieder der I.F.U. interessieren, so die Schaffung von Ausschüssen für wertvolle Kulturfilme, die zugleich eine Steuerbegünstigung zur Folge haben, die Einführung des Kulturfilms als obligatorischen Bestandteil des Filmprogramms, die vollstetige Einfuhr von Kulturfilmen, die Förderung von Kulturfilm-Vorfürungen im Interesse der allgemeinen Volksbildung und durch Sonderveranstaltungen und ihre Vorbereitung in den breitesten Schichten des Publikums, die Herstellung repräsentativer und abschließender Kulturfilme und die Errichtung des Austauschens von Kulturfilmen zwischen Mitgliedsländern.

Ein Lehr-Archiv in Vorbereitung

Wer kann mithelfen? Museumsdirektor Julius Roemgen ist von Oberbürgermeister Reppner, München-Gladbach, der Auftrag zum Aufbau eines Lehr-Archivs zufilet geworden. Heinrich Verth, der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Dichter und Sänger der Arbeit, der in München-Gladbach gelebt und gestorben ist, ist in der Vorbereitung der Lehr-Archiv-Aufgabe barin, das ihm zur Verfügung stehende Material so zu sichten und zusammenzufassen, daß es die Grundlagen für alle weiteren Lehr-Vorbereitungen und

Biographien bilden wird. Das Archiv soll ein Anknüpfungspunkt sein, der für die gesamte deutsche Nation von größtem Werte ist. Es ergibt daher an die Öffentlichkeit der Appell, bei den Vorbereitungen, die zur Verwirklichung und schnellen Vollendung dieses Archivs führen können, mitzuwirken. So wird gebeten, alles was und über Heinrich Verth dem Archiv, eventuell laufend oder teilweise (zu Reproduktionszwecken) zur Verfügung zu stellen oder zumindest Mitteilung über den Aufwands solcher Dinge zu machen an Museumsdirektor Julius Roemgen, München-Gladbach, Bismarckstraße 29. Es kommen in Frage: Manuskripte, Briefe, Zeitungen, Zeitungsclippings, Bücher, besonders Sammelwerke, Schallplatten, Filme, Gemälde, Plakate, vertonte Werke des Dichters usw.

Kleiner Kulturspiegel

Festkonzert zum deutschen Nationalfeiertag in Buenos Aires. Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes veranstaltete der Deutsche Sängerbund am La Plata im Teatro Politeama im Zentrum von Buenos Aires ein Festkonzert. Sämtliche dem Bund angeschlossene Chöre und die deutsche Orchestervereinigung beteiligten sich mit ihren Dirigenten an dieser bedeutsamen Gemeinschaftsleistung deutscher Kunst im Ausland. Die Vorträge von klassischen a-cappella-Gesängen und neueren Liedern klangen aus in der Apotheke des 1. Mai aus Böllers „Oratorium der Arbeit“. Der Veranstaltung wohnte der deutsche Geschichtsträger Dr. Wagner mit den Volksgastmännern bei.

Mozart-Konzert in Wien. Zum ersten Male erklangen in Wien Mozarts Melodien in einem Konzert des Altbauer Opernhouses, das jetzt unter deutscher Leitung steht. Intendant von Sidart teilte in einer Ansprache mit, daß künftig jährlich mindestens ein Werk von Mozart in Wien aufgeführt werden soll. In dem Konzert, das viermal wiederholt werden mußte, sangen die Altbauer Opernsänger an mehreren Mozartschen Opern. Die schönsten Darbietungen wurden von Cuortinen Mozarts umrahmt.

Direktoren-Werkel an der Leipziger Musikhochschule. Prof. Walter Dauffen ist auf eigenen Wunsch von der Leitung der Staatlichen Hochschule für Musik in Leipzig zurückgetreten. Er wird an der Hochschule weiter tätig bleiben als Lehrer für Orgel und als Leiter des Hochschulorchesters und der Kammermusik. Mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Direktors der Hochschule ist bis auf weiteres Johann Reppner als Lehrer für Theorie und als leitendes Kompositorenamt übertragen aufgelegt.